

Mittwoch, 03. Februar 2021, Nahe-Zeitung, Seite 14

„Eines VG-Chefs nicht würdig“

Der Baumholderer Verbandsgemeindebürgermeister Bernd Alfasser hatte auf Kritik bezüglich der Bauträgerschaft des Heimbacher Kindergartens reagiert. Dazu äußert sich der Erste Beigeordnete der Stadt Baumholder (SPD).

Leider versucht Bürgermeister Alfasser, mit seiner Stellungnahme von seinem eigenen Fehlverhalten abzulenken. Hat er sich intern beim VG-Rat noch dafür entschuldigt, versucht er nun öffentlich den Schwarzen Peter anderen zuzuschieben. Es ging aktuell um den Neubau von zwei Kindergärten für insgesamt rund 5 Millionen Euro! Hier wäre es die absolute Pflicht von Bürgermeister Alfasser gewesen, die bestehenden Regeln zur Finanzierung der Kindertagesstätten in der VG erneut auf den Prüfstand zu stellen, vor allem weil er schon frühzeitig eindeutige Hinweise und Forderungen erhalten hatte.

Fakt ist, dass ich bereits im Mai 2020 im VG-Rat auf die ungerechte Finanzierungspraxis hingewiesen hatte. Auch in Gesprächen mit dem Kämmerer habe ich klargestellt, dass die Regelungen ungerecht und zumindest rechtlich bedenklich sind. Darüber hinaus wurde die Finanzierung der Kindertagesstätten im Rahmen mehrerer Sitzungen des Stadtrates angeprangert und gerade vor dem Hintergrund der anstehenden millionenschweren Investitionen eine faire Lösung eingefordert. Doch Bürgermeister Alfasser hat die bestehenden Zweifel, Hinweise und Fragen einfach ignoriert. Erst kurz vor zwei anstehenden Sitzungen hatte der VG-Chef offenkundig Zweifel an der Rechtmäßigkeit seines Vorgehens und stellte eine Anfrage beim Gemeinde- und Städtebund (GStB). Darin fragte er ausdrücklich, ob die bisher praktizierte (und damit weiterhin geplante) Finanzierung der Kindergärten rechtmäßig ist. Ohne aber eine Antwort abzuwarten oder die Ratsmitglieder über seine Zweifel und das Schreiben an den GStB zu informieren, ließ er den VG-Rat Fakten schaffen, die die Ortsgemeinde Heimbach nun teuer zu stehen kommen könnten. Auch als der VG-Rat über die Übernahme der Bauträgerschaft entscheiden sollte, informierte Bürgermeister Alfasser den Rat nicht.

Erst als im Laufe der Sitzung durch die SPD-Fraktion klargestellt wurde, dass das beabsichtigte Vorgehen rechtswidrig ist, ließ er die Katze aus dem Sack. Jetzt so zu tun, als sei der Hinweis der SPD-Fraktion vom Himmel gefallen, und nun diejenigen, die seine Arbeit gemacht und den VG-Rat endlich über die rechtlichen Grundlagen und Konsequenzen informiert haben, unter vorgehaltener Hand auch noch anzugreifen, ist eines Bürgermeisters nicht würdig. Zumal sein geplantes Vorgehen tatsächlich rechtswidrig war. Dies hat der GStB ja nun bestätigt.

Christian Flohr, Baumholder

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.

Mittwoch, 03. Februar 2021, Nahe-Zeitung, Seite 15

Jochen Scherne legt Mandat im VG-Rat nieder

Von unserem Redakteur Peter Bleyer
 Fraktionssprecher der FWG zieht Konsequenzen

VG Baumholder. Das politische Brodeln auf VG-Ebene ebbt zurzeit nicht ab: Nachdem kürzlich Bürgermeister Bernd Alfasser, der Erste Beigeordnete Rouven Hebel sowie die Ortschefs Jürgen Saar und Heiko Bier die FWG Dr. Nagel verlassen hatten – Anlass war ein Vorschlag des Fraktionskollegen Dieter Rausch in der Diskussion um die Zukunft der Heimbacher Kita –, hat nun FWG-Fraktionssprecher Jochen Scherne sein Mandat im VG-Rat niedergelegt. Auch für ihn hatte die Kita-Debatte den Ausschlag gegeben. Anders als die vier „Austreter“ richtet sich sein Unmut aber nicht gegen die eigene Gruppierung, vielmehr übt er Kritik an der Informationspolitik der Verwaltung und dem Umgangston im VG-Rat.

Kritik an Kommunikation

Im Mai, so erzählt Jochen Scherne im Gespräch mit der NZ, habe er ohnehin seinen Platz im VG-Rat räumen wollen. Dann feiert er seinen 50. Geburtstag. „Ein guter Punkt, um mal Bilanz zu ziehen“, meint er. Schon seit geraumer Zeit sei die Situation im VG-Rat für ihn unzufriedenstellend. „Doch aktuell ist der Umgang miteinander einfach unter aller Kanone.“ In der VG-Ratssitzung in der Dr.-Darge-Halle hatte er es bereits anklingen lassen. „Ich werde meine Konsequenzen ziehen“, das waren seine Worte. An diesem Abend hatte die SPD-Fraktion Informationen vorgebracht, die nahelegten, dass das bisherige Kitafinanzierungssystem innerhalb der VG rechtswidrig ist (die NZ berichtete). „Man bekommt einfach nicht alles gesagt“, betont Scherne. Es sei ein Unding, dass die Verwaltung und stellvertretend der Bürgermeister die Ratsmitglieder nicht darauf hingewiesen hätten, dass man sich mit der Rechtslage nicht sicher sei. Eine entsprechende Anfrage der Verwaltung an den Gemeinde- und Städtebund lässt zumindest den Schluss zu, dass Zweifel bestanden.

Dabei habe die Tätigkeit im VG-Rat auch Spaß gemacht, wenn es um die Sache gegangen sei, so Scherne. Als Beispiel führt er die Arbeit an der Resolution zum Ökompark Heide-Westrich an, bei der alle Akteure parteiübergreifend bestens zusammengewirkt hätten. „Aber da ist einfach diese unzureichende Informationspolitik. Wie bei der stillen Post hört man mal was, das potenziert sich, und am Ende hat man Halbwahrheiten. Man reimt sich was zusammen. Früher gab es einen ganz anderen Austausch.“ Natürlich seien durch die Corona-Pandemie die Möglichkeiten begrenzt, räumt er ein. „Aber man könnte telefonieren oder Videokonferenzen starten.“ Neben der Kommunikationskultur habe ihn zuletzt auch der Ton im VG-Rat geärgert. Damit spielt er auf die digitale Sitzung am 21. Januar an, in der einige Mitglieder eine rüdere verbale

Gangart einschlagen. „Man kann unterschiedlicher Meinung sein, aber man muss vernünftig miteinander sprechen und dann demokratisch eine Entscheidung treffen“, sagt Jochen Scherne. Seine Tochter habe ihn letztens darauf hingewiesen, dass er von VG-Ratssitzungen immer „geladen“ zurückkomme. „Ich hatte das gar nicht gemerkt, aber es war so. Ich habe für mich beschlossen, dass ich mich in der wenigen Freizeit, die ich habe, nicht noch mit solchen Dingen beschäftigen will.“ Ob er möglicherweise bei der nächsten Kommunalwahl in den Stadtrat zurückkehre, den er zugunsten seiner Mandate im VG-Rat und Kreistag verlassen hatte, lässt er offen. „Ich brauche jetzt erst mal Luft zum Durchatmen.“

Jung: Kann Entscheidung verstehen

Günther Jung, Vorsitzender der FWG Dr. Nagel und Stadtbürgermeister, kann Jochen Schernes Entscheidung nachvollziehen. „Ich habe ja mit ihm persönlich gesprochen, er fühlte sich belogen und enttäuscht“, so Jung. „Er ist ein Mensch des Ausgleichs. So wie das seit Jahren gelaufen ist, war das nicht mehr seine Welt.“ Natürlich sei Schernes Rücktritt ein Verlust – der Schornsteinfeger hatte bei der vergangenen VG-Ratswahl über alle Parteien hinweg mit Abstand die meisten Stimmen geholt und einen maßgeblichen Anteil am großen Erfolg der FWG. „Aber wir richten den Blick nach vorn“, erklärt Günther Jung. „Jochen Scherne wird der FWG weiterhin beratend zu Seite stehen. Er geht uns nicht verloren.“ Wer Scherne in den VG-Rat nachfolgt, ist zurzeit noch nicht klar. Nach Stimmen wäre Reichenbachs Bürgermeister Olaf Schmidt der nächste in der Reihenfolge. Der will allerdings ablehnen.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.